

Editorial des Geschäftsführenden Herausgebers der ZfE

Dieter Lenzen

Liebe Leserinnen und Leser der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft!

Seit der Aufnahme der ZfE in den Social Sciences Citation Index (SSCI) ab dem Jahrgang 2006 hat sich die Einreichung von freien Beiträgen zur Begutachtung enorm gesteigert, und das nicht nur aus Deutschland. Es werden uns jedoch nicht nur wesentlich mehr Manuskripte für das Peer-review-Verfahren anvertraut, sondern diese sind von deutlich gesteigerter Qualität, sodass für frei eingereichte und von der Schriftleitung akzeptierte Manuskripte Wartezeiten von mehr als einem Jahr eintreten würden. Die ZfE veröffentlicht deshalb im nächsten Heft (2-09) ausschließlich freie Beiträge. Dieses hilft nicht nur den Autorinnen und Autoren, die auf die Publikation ihrer Originalbeiträge warten, sondern auch Ihnen im Hinblick darauf, dass Sie schneller neue Forschungsergebnisse rezipieren können. – An der bewährten Konzeption der ZfE – aktueller Schwerpunktteil mit einleitendem Editorial und Stichwortartikel, Allgemeinem Teil, Rezensionen – wird in den übrigen Heften natürlich festgehalten.

Bei dieser Gelegenheit: Auf dem Dresdner Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft im März 2008 erhielten Stefanie Hartz für ihren ZfE-Beitrag (in Heft 1-07) den 1. Preis und Claudia Schuchart (in Heft 3-07) einen 3. Preis. Im März 2009 werden Franz Baeriswyl, Ulrich Trautwein, Christian Wandeler und Katrin Oswald für ihre Untersuchung des Freiburger Übertrittsverfahrens (ZfE 3-06) den schweizerischen CORECHED-Preis für Bildungsforschung erhalten. Damit sind seit dem Jahr 2000 zehn Beiträge der ZfE ausgezeichnet worden.

Und schließlich: Ab dem Jahrgang 2000 sind alle ZfE-Beiträge weltweit online verfügbar. Deshalb sind künftig internationale Standards zu beachten und deutsche Sonderwege zu verlassen. So wird die ZfE noch im Laufe dieses Jahrgangs den Zitationsstil in den Texten und Literaturverzeichnissen demjenigen der American Psychological Association (APA) angleichen. Das hat noch einen positiven Nebeneffekt: Über die internationale Standardisierung der Literaturangaben werden die Aufsätze im Web of Science (Thomson Reuters) oder bei Springerlink (CrossRef) automatisch miteinander so vernetzt, dass man z. B. bequem zu anderen Arbeiten gelangt, aber auch die Relevanz von zentralen Quellen schnell abschätzen kann.

Ihr Dieter Lenzen